

lassen wollen. Es freut mich, die Vertreter des Reiches, unseres sächsischen Staates, sowie die Vertreter Preussens und und der anderen Staaten begrüßen zu können. Ob wir uns nach weiteren 50 Jahren wieder hier in Leipzig versammeln werden und wie dann die Welt und das Wissen aussehen werden, kann es sagen! So lassen Sie uns jetzt an die Arbeit gehen, ernst wie die Stunde es gebietet, aber ohne Verzagen im Glauben an den endlichen Sieg der Wahrheit. Es folgten dann die Begrüßungsansprachen der Vertreter der Behörden und wissenschaftlichen Gesellschaften. Abends wurde in die Tagesordnung der 1. allgemeinen Sitzung eingetreten.

Der früher in sehr guten Verhältnissen lebende Kartoffelhändler Theodor Sowodnik in Leipzig, der sich seit einiger Zeit dem Brennspiritus handeln ergeben hatte, verstarb, nachdem er wiederum acht Bierflaschen voll Brennspiritus zu sich genommen hatte, in der Herberge zur Heimat II (Gneisenaustraße). Der bereits eingetretene Tod wurde erst bemerkt, nachdem die Umstehenden mit allerlei Mitteln den sinnlos Betrunklenen zum Bewußtsein zurückzurufen versucht hatten.

Die Stadtverordneten in Leipzig stimmten der Ratvorlage auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise von 6 auf 10 M. für die einfache Fahrt und von 7 auf 12 M. für Umsteigen zu und nahmen einen Antrag Börner (D. Rat) an, der mit den Sonntagzuschlägen aufräumt. Zu einer Besetzung der Abendzuschläge konnte man sich nicht verstehen. Die Preise für Gas wurden auf 18 M. erhöht, für Wasser auf 6,50 M., für Strom auf 22 M. für Beleuchtung und 16 M. für Kraft.

Der Rat der Stadt Leipzig gibt bekannt: Mit Genehmigung des Reichsfinanzministers und der sächsischen Staatsregierung werden die im Jahre 1918 von uns aus gegebenen und im Jahre 1919 wieder eingelösten Gutscheine der Stadt Leipzig, und zwar 2 Millionen Stück zu 20 M., gleich 40 Millionen M., 1 Million Stück zu 5 M., gleich 5 Millionen M., macht zusammen 45 Millionen M., wieder in Verkehr gesetzt. Die Gültigkeit der Gutscheine ist auf den Bezirk der Stadt Leipzig und auf die Zeit bis zum 10. November d. J. beschränkt.

Die deutsch-schwedische Vereinigung in Leipzig veranstaltete am Montag Nachmittag in der Loge Winterna eine Kundgebung für Sven Hedin. Hierbei hielt letzterer eine Ansprache, in der er den Frieden von Versailles ein Verbrechen nannte, der der ungeheuerlichste Wortbruch der Weltgeschichte sei, dem das deutsche Volk zum Opfer gefallen sei. Der Krieg sei noch nicht zu Ende, man könne nicht sagen, wer Sieger sei.

In Leipzig wurde ein neuer Millionen-Belzdiebstahl verübt, der diesmal bei der Firma B. Grünberg in der Grimmaischen Straße ausgeführt wurde. Entwendet wurden 70 Stück Sealkaninelle, 4 blauefarbte Wollpelze, 2 beriebene Dypsoffumelle, eine Narbergarnitur und ein in Arbeit befindlicher Sealkanin-Damenmantel mit seidnem expressionistischem Futter. Auch eine Anzahl Probefelle, wie Biberette, Ziesel, Angorafelle und Sealkanin ist verschwunden. Ebenso wie bei dem Diebstahl bei Althoff müssen die Diebe unbedingt Ortskenntnis gehabt haben und Fachleute in Rauchwaren sein.

75 Duzend schwarze Damenstrümpfe im Werte von 100.000 M. wurden nachts in der Fabrik von Webendorfer & Söhne in Dichtenstein G. gestohlen.

In der Nacht zum 17. d. wurde in einer Fabrik in Hartmannsdorf ein größerer Diebstahl an Kreuzspulen, Kops und Holzspulen, in weinrot, varinob au, Kupfer, grün, bischof, braun und mauvegrau, sowie schwarzer 20/2er Flor, Wiesragarn 30/2, buntfarbig, in Strang und einige Palette kunstseidene Krawatten entwendet.

Die Kellner des Burgstädter Bezirks sind am Sonnabend in den Streik getreten. Es handelt sich um die Regelung der Frage, ob die 10 Prozent Bedienungsgeld vom Wirt auf die Preise gerechnet werden oder ob der Bedienung den 10prozentigen Zuschlag von den Gästen selbst fordert.

Zur Sicherung der Kartoffelversorgung haben Rat und Stadtverordnetenkollegium in Meerane beschlossen, aus dem Staatsfonds für die Beschaffung von Kartoffeln einen Kredit von 2 Millionen Mark anzufordern, sowie aus städtischen



Die Reparationsforderungen saugen von der deutschen Kohlenförderung einen erheblichen Teil auf. Die Gesamtkohlenlieferung Deutschlands an die Entente von September 1919 bis Juni 1922 betrug über 42 Millionen Tonnen. Die Folgen: während die französische Eisenbahn über Kohlenvorräte, die für 6 bis 8 Wochen ausreichen, verfügt, reichen der deutschen Eisenbahnverwaltung zur Verfügung stehenden Kohlenmengen nur für wenige Tage aus. Eine geringe Stöckung der Zufuhr kann die größte Unordnung für das Verkehrsleben bedeuten.

Mitteln zum Ankauf der Kartoffeln ein Berechnungsgeld von 590.000 M. zur Verfügung zu stellen.

Zur Linderung der größten Not haben in Auerbach sozial gekannte Leute ein Hilfswerk ins Leben gerufen. Das Hilfswerk hat sich zur Aufgabe gemacht, durch Verbilligung von Lebensmitteln den Bedürftigsten der Stadt über die kommende Winterzeit hinwegzuhelfen. Drei Firmen haben einen Grundstock von 600.000 M. garantiert. Die Verwendung soll im Einvernehmen mit den Gewerkschaften und der Stadt erfolgen.

Die Wohnungsnot, die in Markneukirchen besonders traffe Formen angenommen hat, soll dadurch zu bekämpfen versucht werden, daß einzelne Personen, die zu ihren dort oder auswärts wohnenden Angehörigen ziehen, die Umzugskosten vergütet erhalten. Ueberdies setzt der Stadtrat für Freimachungen Prämien aus.

Zur Beschaffung von Winterkartoffeln für Kinderbedürftige wird die Stadt Markneukirchen einen Kredit von 500.000 M. bereitstellen. Weiter wurde eine aus 7 Personen bestehende Kommission eingesetzt, die die Warenabgabe an Angehörige der Tschechoslowakei verhindern und die Preise der zum notwendigen Lebensunterhalt gehörigen Bedarfsartikel prüfen und festsetzen soll.

Vom Stadtrat in Riechberg i. G. wurde Oberpfarrer Dr. Kühn in polizeiliche Verwarnung genommen, weil er am Vorktag seinen Sohn nach vorheriger Anzeige nicht zur Schule geschickt hatte. In der Verfassung ist freie Religionsübung ausdrücklich gewährleistet, und für Juden und Katholiken ist durch eine besondere Verordnung bestimmt, daß sie an ihren Kirchenfeiertagen nicht zur Schule anzuhalten sind. Gleichwohl hat das sächsische Kultusministerium, da es sich um einen Feiertag der Landeskirche handelt, die Verurteilung verworfen und die Strafe gebilligt.

Der sächsische Landesverband des Evangelischen Sängerbundes hielt am Sonntag in Annaberg sein Bundesfest ab. Die Hauptveranstaltung war für Nachmittags in der großen Festhalle vorgesehen. Angeführt von den Sängern — etwa 500 aus allen Teilen Sachsens — und der gewaltigen Jubelerschar, erwies sich aber dieser Saal zu klein, so daß das Fest in letzter Minute in die große St. Annenkirche verlegt wurde. Die gediegene Vortragsfolge zeigte davon, daß sich in dem Bunde ernstes Streben nach künstlerisch wohlhabenderen Leistungen mit dem Glauben in diesem Empfinden wurzelnden christlich-deutschen Gesinnung verbindet.

Die für Sonntag, den 24. d. in Schwarzenberg auf dem geräumigen städtischen Sportplatz an der Erlaer Straße vom Landwirtschaftlichen Kreisverein im Erzgebirge zu Chemnitz geplante Preisiererschau mit wirtschaftlicher Ausstellung wird, nach den vorliegenden Anmeldungen zu urteilen, einen bedeutenden Umfang annehmen. Anmeldungen von Bullen, Rähnen, Kalben, Zugschweine liegen vor von 16 alten, bewährten Rinderzuchtgenossenschaften des Bezirks Schwarzenberg und 2 angrenzenden Genossenschaften aus dem Bezirke Annaberg. Insbesondere verspricht die Geflügelausstellung reichhaltig und interessant zu werden. Besonders erwünscht ist es, wenn die mit der Landwirtschaft verbundene Industrie bzw. das Handwerk die Ausstellung besichtigt und der Landwirtschaft, sowie auch den Nichtfachleuten die Fortschritte der Technik in der Landwirtschaft vor Augen führt und zu Neuerungen anregt. Anmeldungen sind sofort an den Landwirtschaftlichen Kreisverein zu Chemnitz, Sonnenstraße 27, zu richten unter Angabe der erforderlichen Fläche in Quadratmetern.

Mit einer eindrucksvollen Feier, an der die ganze Gemeinde teilnahm, beging die Kirchgemeinde Schma den Gedentag, an dem vor 200 Jahren ihre Kantorei, die noch jetzt aus einer Anzahl Sängern, Instrumentalisten und außerordentlichen Mitgliedern besteht, begründet worden ist.

Ausgesprochenes Pech hatte ein Spitzbube, der den Feldern eines Landwirts in der Gegend von Pirna einen Besuch abstatte und dabei Kraut mitgehen ließ. Bei dieser Gelegenheit verlor er am Tatort seine Orlestaße mit Geld

und Notizbuch. Unter diesen Umständen war es ein Leichtes, den Spitzbuben zu ermitteln. Das Kraut, das er gestohlen hatte, konnte übrigens mit dem verlorenen Gelde gut bezahlt werden.

Am 28. September werden die Fahrleitungen der elektrischen Zugbeförderungsanlage auf dem weiteren Streckenabschnitt Schnefeld-Engelsdorf unter Spannung gesetzt. Im Anschluß daran wird der elektrische Zugbetrieb auf der Örtzugstrecke Wahren-Schnefeld bis Engelsdorf ausgedehnt werden.

Der Gemeinderat in Niederlichtenau beschloß die Durchführung einer Schullinderprüfung von November 1922 bis Mitte März 1923 und nahm Kenntnis von einem Vertrage zur unentgeltlichen Kartoffellieferung an Kleinrentner und Rentenlose.

In dem Orte Schmölla bei Bischofswerda i. S. haben die linksradikalen Kreise die Forderung erhoben, daß die evangelischen Gesangbücher verboten werden sollen. Begründet wurde diese Forderung mit dem Gesetz zum Schutze der Republik, da Gebete für die monarchistische Obrigkeit in den Gesangbüchern ständen.

Den seltenen Schritt von der Bühne herab ins praktische Leben der Fabrik hinein hat in Zittau ein ehemaliges beliebtes Mitglied des Zwickauer Stadttheaters, Josef Feig, getan. Seit dem 8. d. steht er in den Phänomen-Werken in Zittau als Arbeiter an der Bohrmaschine. Ein Zeichen der Zeit! Der Geistesarbeiter wie der Künstler kann heutzutage verhungern, so gering ist zumeist die geldliche Bewertung seiner Arbeit. Die Kunst, die die Kunst bringen soll, ist nur da, wenn sie den andern nichts kostet.

Als ein Zeichen der wachsenden Not immer weiterer Volksgefühle kann es wohl bezeichnet werden, daß sich viele jetzt von ihrem letzten Besitz an Silbermünzen trennen. Wer noch ein Silberstück, vielleicht als teures, bisher sorgsam aufbewahrtes Andenken, besaß, ist oft genug gezwungen, es nun zu verkaufen. So wurden z. B. allein beim Postamt in Ostritz in der vergangenen Woche 2800 Mark in Silber abgeliefert.

Ein fetter Bürger von Altenburg, Otto Boeller aus Chicago, hat dem Stadtrat aus Mitteln der Gesangsaktion der deutschen Freimaurer-Loge „Waldeck“ in Chicago durch einen Freund folgende Spenden überweisen lassen: 10.000 M. für das Gebrüder-Reichenbach-Hospital, 10.000 M. für die Städtische Lungenfürsorgestelle und 1500 M. für das Städtische Waisenheim.

Auf einer Landstraße bei Altenburg wurde die 62 Jahre alte Händlerin Hermine Köhler von zwei etwa 20-jährigen Burschen angehalten und unter Vorhalten von Revolvern gezwungen, die eingelaufenen Borräte an Butter und Käse auszuliefern.

Der Grubenarbeiter Kurt Hunger aus Ehrenhain fuhr am Montag nach Schichtwechsel um 2 Uhr von Oberlößnitz mit dem Fahrrad nach Hause und hielt sich unterwegs an einem Lastkraftwagen fest. Hinter Niederleupnitz mußte der Kraftwagen einen Möbelwagen überholen. Dabei wurde der Kraftfahrer soweit nach links gedrückt, daß er einen Baum freiste, wodurch das Fahrrad eine Wendung nach rechts machte und vom Kraftwagen erfasst und zermalmt wurde. Dabei schlug der 30jährige verheiratete Mann auf die Kräfte gegen die mit dem Kopfe auf. Bewußtlos wurde er nach Altenburg gebracht, starb aber auf dem Transport dorthin.

Die Vereinigung Zanderodes mit Freital wird voraussichtlich am 1. Oktober vollzogen werden.

Die Kollage der Presse zwingt auch die „Erfraer Zeitung“, ab 1. Oktober ihr Erscheinen einzustellen.

Ein merkwürdiger Fund wurde in Zanderode bei Dresden gemacht. Der Fund besteht aus 1/2 Zentner Staubzucker, 1/2 Zentner Feigen, 10 Pfund Schokolade, 10 Kilo Büchsen Wurkonserven und einem größeren Posten Keks. Der Fundort trägt die Bezeichnung des Proviantamtes Wittenberg. Es scheint sich um eine verdeckte Diebesbeute zu handeln.

### Bermischtes.

Die Not der Presse. Das „Berliner Tageblatt“ kostet ab 1. Oktober monatlich 400 M., der „Völkischer“, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die „Kreuzzeitung“, die „Deutsche Tageszeitung“ je 300 M. monatlich. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ 220 M. monatlich. — Der „Döbelner Anzeiger“ macht bekannt, daß ab 1. Oktober der monatliche Bezugspreis 171,50 M. beträgt, vorbehaltlich notwendig werdender Erhöhungen des Bezugspreises. Auch die übrige Provinzpresse ist gezwungen, angesichts neuer Lohn- und Papierpreissteigerungen zu erhöhen. — Die Geschäftsstelle des „Völkischer Tageblatt und Anzeigers“ gibt in der Sonntagsnummer bekannt, daß sie, der Not gehorchend, vom täglichen zum dreimaligen Erscheinen in der Woche übergehen muß. — Um die enormen Kosten der Zeitung in etwas zu verringern, wird das Bildungsreferat „Tageblatt“ zunächst im September wöchentlich zweimal nur zwei Seiten umfassen. Dazu wird als Gegenstück geschrieben: Ein Deutscher, der mit offenen Augen durch die Vereinigten Staaten fuhr, teilt dem „Tage-Buch“ ein kleines Erlebnis zum Problem der Papiernot und des Zeitungsterbens mit: Vor einigen Monaten stand ich in Newyork im Zeitungspalaste Hearst. Ich wurde durch die Maschinenräume, durch die Tiefendruckerei geführt. Plötzlich stand ich vor den ungeheuren Papierrollen, die für eine tägliche Auflage von 5 Millionen Exemplaren nötig sind. „Hier finden Sie Abgangskarte aus der Heimat“, sagte mein amerikanischer Begleiter, „die ganze Hearst-Presse wird auf deutschem Papier gedruckt“. Wer das Format der amerikanischen Blätter und ihre Auflagen kennt, wird nun begreifen, warum die deutschen Papierverleger mit vollendeter Gleichgültigkeit dem deutschen Zeitungsterben zusehen. Das amerikanische Geschäft interessiert sie, die deutsche Zeitung ist

Ich fühlte, wie ihr Blick auf meinem Gesicht ruhte. „Vielleicht, vielleicht“, sagte sie, und ob ich sie gleich nicht ansah, wußte ich doch, daß sie lächelte. „Wir wollen es hoffen. Du wirst noch mancherlei Erfahrungen mit dem weiblichen Geschlecht machen, ehe du dir ein Mädchen als Lebensgefährtin wählst. Diese sogenannten Erfahrungen sind ein trauriges Uebel, aber man muß es hinnehmen.“ Wir hatten inzwischen das Hotel erreicht, und ich wollte aussteigen. Sie hielt mich jedoch zurück.

„Komm, wir fahren noch ein wenig herum“, sagte sie. „Ich möchte dich die kurze Zeit, die uns bleibt, ganz für mich haben. Nach einer Unterhaltung mit dem Grafen trage ich kein Verlangen.“

Und sie rief dem Kutscher zu, eine halbe Stunde spazieren zu fahren, so daß wir dann wieder beim Hotel wären. Als sich das Gefährt wieder in Bewegung gesetzt hatte, sagte sie plötzlich:

„Ich habe dir noch etwas zu sagen, Oswald. Etwas aus der Vergangenheit. Du weißt, deine Mutter erlag einem Schlaganfall, starb ganz plötzlich. Trotzdem muß sie ihr Ende gefühlt haben. Zwei Tage vor ihrem Tode kam sie zu mir und brachte mir ein Paket mit Schriftstücken, das nicht in fremde Hände fallen sollte. Es waren nach ihrer Erklärung zumeist Briefe meines Vaters und einige andere Dokumente, die sich auf die Verbindung der beiden bezogen. Das Paket war verschnürt und versiegelt, und sie bat mich, es nicht zu öffnen, sondern dir zu geben, wenn du alt genug geworden seiest. Ich glaube, der rechte Zeitpunkt ist jetzt.“

(Fortsetzung folgt. 370)